



EIN UNBEKANNTES BILDNIS JOHANN SEBASTIAN BACHS?

von Dr. Alfred Overmann-Erfurt



Das Städtische Museum in Erfurt hat vor kurzem ein aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammendes, auf Leinwand gemaltes Bildnis erworben, auf dessen Rückseite sich die der gleichen Zeit angehörende Inschrift befindet: Joh. Sebast. Bach geb. d. 21. Mart. 1685 zu Eisenach.

Das Porträt ist 0,60 m hoch und 0,44 m breit und zeigt das ein wenig nach links gewandte Brustbild eines etwa 35—40jährigen Mannes mit ausdrucksvollem, von einer halblangen natürlichen Perücke eingerahmtem Antlitz, an dem besonders die Augen Sympathie erwecken. Die Kleidung besteht aus einem einfarbig graublauen, bequem geöffneten Rock, unter dem an beiden Seiten die schmalen Streifen einer orangefarbenen, weißbestickten Weste hervorschauen, einem hellen Batisthalstuch, dessen verschlungene Enden lang auf das gefältelte Hemd herabfallen, und einem roten Mantel, der von der linken Schulter fast herabgeglitten ist und vorne über dem linken Arm sich zusammenbauscht, so daß ein Stück des blauen Futters sichtbar wird.

Das Bild ist, wie Abbildung 1 (unrestaurierter Zustand) zeigt,¹⁾ zwar nicht unbeschädigt, aber gerade die Gesichtspartie ist so gut erhalten, daß nichts in diesen Zügen unklar bleibt oder der ergänzenden Phantasie bedürfte.

Es entsteht natürlich sofort die Frage: Haben wir es hier mit einem Originalbildnis des Meisters zu tun? Liegt vielleicht gar das verschollene, lang gesuchte Erfurter Bildnis Bachs hier vor, dessen Verlust stets so außerordentlich beklagt worden ist?

Die bisher bekannten Bachporträts, von denen das Hausmannsche in der Thomasschule in Leipzig in erster Linie zu nennen ist, sowie der im Jahre 1895 gefundene Schädel des Meisters weisen, so verschieden sie auch vielfach erscheinen mögen, doch mehrere gemeinsame Züge auf: die untere Gesichtspartie mit dem stark vorspringenden Unterkiefer ist breiter und wuchtiger als die obere, die Stirn weicht stark zurück, ist eine sogenannte „fliehende Stirn“, die Nase ist am unteren Ende knollig ver-

¹⁾ Siehe die Beilagen dieses Heftes.

dickt, endlich zeigt sich über der Nasenwurzel eine wulstartige Erhöhung, die von zwei starken Falten flankiert und hervorgehoben wird.

Von diesen charakteristischen Merkmalen ist nun freilich auf dem neuen Erfurter Porträt zunächst wenig zu sehen. Die untere Gesichtspartie tritt keineswegs beherrschend hervor, ist vielmehr fast zart gebildet, die Nasenspitze zeigt keine Verdickung und von einem Wulst zwischen den Augenbrauen ist nichts zu sehen. Auch die fliehende Stirn scheint zu fehlen, aber dieser Eindruck ist wohl zunächst auf die Beschädigungen zurückzuführen, die gerade die Stirnpartie des Bildes aufweist. Bei dem restaurierten Gemälde (Abbildung 2) erscheint die Steilheit der Stirn schon ganz bedeutend gemäßigt. Zieht man dazu in Betracht, daß die Perücke und die Stellung en face den Eindruck des Zurückweichens der Stirne auf dem Bilde schwer darstellbar machen — wie denn auch das Hausmannsche Porträt diese an Bachs Schädel so charakteristische Eigentümlichkeit kaum sichtbar werden läßt — so würde auf diese scheinbare Abweichung wenig Gewicht zu legen sein. Die obere und mittlere Partie der stark gebogenen Nase und die Augen, deren schwarze Pupille von einer hellerfarbenen Iris umgeben ist, würden sich gleichfalls ohne Schwierigkeit mit entsprechenden Gesichtsteilen der übrigen Bildnisse vereinigen lassen. Bedenklicher ist die Abweichung im geistigen Ausdruck. Das Erfurter Porträt hat nicht das Kraftvolle, Derbe, Wuchtige, das uns von Bachs Persönlichkeit untrennbar erscheint, sondern zeigt einen mehr sensitiven, nach Innen gewandten Mann von vornehmer Passivität. Das Erfurter Porträt besitzt also wesentliche Merkmale, die sich mit den anderweitig überlieferten Zügen des Meisters kaum vereinigen lassen. Aber ist es darum überhaupt zu verwerfen? Ich glaube, daß sich ein derartiger Schluß nicht rechtfertigen ließe, es sei denn, daß man die oben erwähnte Inschrift, die das Bild auf der Rückseite trägt, gänzlich ignorierte. Diese Inschrift ist, wie das Bild selbst, unzweifelhaft etwa um die Mitte des 18. Jahrhunderts angefertigt, also alt und echt,¹⁾ sie sagt unzweideutig, daß der auf dem Bilde Dargestellte Johann Sebastian Bach sei, und fügt noch Geburtstag und Geburtsort des Meisters richtig hinzu. Es ist meines Erachtens unmöglich, dieser Inschrift die Beachtung zu versagen. Aus ihr geht mit Sicherheit hervor, daß um die Mitte des 18. Jahrhunderts, vielleicht noch zu Lebzeiten Bachs — denn warum fehlt das Datum seines Todes (1750)? — dieses Bildnis als Porträt des Meisters angesehen worden ist; denn daß hier eine wissentlich falsche Angabe vorliege, wird doch wohl niemand annehmen können. Diesem Zeugnis

¹⁾ Eine Fälschung ist ausgeschlossen, auch Übermalungen haben nicht stattgefunden.

eines Zeitgenossen müssen wir die gleiche, wenn nicht eine stärkere Beweiskraft zuerkennen als den obengenannten Abweichungen unseres Porträts von den übrigen Bachbildnissen. Zeigen doch auch diese unter sich große Verschiedenheiten, und wer wüßte nicht, daß gerade im 18. Jahrhundert die subjektive Willkür der Maler besonders stark gewesen ist?

Ich glaube also, daß wir in dem Erfurter Porträt ein Bachbildnis sehen müssen, ein Bildnis freilich, über dessen Wert für die Beurteilung des Äußeren unseres Meisters man verschiedener Meinung sein kann. Wer über die starken Abweichungen von den übrigen Bildnissen nicht hinwegkommen kann, mag einen Ausweg in der Erklärung finden, das Porträt sei, ähnlich dem Bachbild des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, ein nicht nach dem Leben gemaltes Bild, das sich irgendein Bachverehrer damals hat anfertigen lassen. Dagegen muß die Frage, ob wir es hier mit dem Bachporträt zu tun haben, das sich, wie wir bestimmt wissen, im Besitz des 1809 verstorbenen Bachschülers Kittel, des Organisten an der Predigerkirche in Erfurt, befunden hat, wohl verneint werden. Zwar stammt unser Bild aus Erfurt — es wurde von dem bisherigen Eigentümer vor 40 Jahren auf dem Dachboden eines Hauses in der Michaelisstraße gefunden — aber wir wissen aus literarischer Überlieferung, daß das Kittelsche Porträt den Meister in höherem Lebensalter und im Staatskleide darstellte. Beides trifft aber hier nicht zu.

Immerhin wird man an dem Erfurter Bilde, dessen leider unbekannter Maler übrigens auch gute künstlerische Qualitäten zeigt, nicht vorbeigehen dürfen. Die Bachforschung auf dieses neue Porträt aufmerksam zu machen, war der Hauptzweck meiner Ausführungen.

